

Hochheim 31.01.2014

Niemanden ausgrenzen

Online-Stadtführer informiert Menschen mit Behinderungen

HOCHHEIM - VON DIETMAR ELSNER

– Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention nimmt in Hochheim sichtbare Formen an. Seit dem 23. Januar 2014 führt ein Link auf der Internetseite der Stadt Hochheim (www.hochheim.de) zum Online-Stadtführer für Menschen mit Behinderungen. Wer auf „Stadtführer-Infos Barrierefreiheit“ klickt, bekommt das erste öffentliche Ergebnis des Projektes ‚Modellkommune Inklusion Hochheim am Main‘ angezeigt.

Der international verwendete Begriff ‚Inklusion‘ bedeutet: Niemanden ausgrenzen. Vorhandene Hindernisse jedweder Art sollen beseitigt werden und neue erst gar nicht entstehen. Diese sogenannten Barrieren werden meist gedankenlos gebaut, jedenfalls solange sie uns nicht selbst betreffen. Sie behindern nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch Menschen mit Sehbehinderungen, Hörbehinderungen, Gehbehinderungen und anderen altersbedingten oder demenziellen Einschränkungen. Ausländer verstehen oft die Fachsprache der Behörden nicht und selbst Müttern mit Kinderwagen wird das Leben an vielen Stellen unnötig schwer gemacht.

Beim Pressetermin in der Kapelle des Antoniushauses bezeichnete Bürgermeisterin Angelika Munck die Inklusion als große gesellschaftliche Herausforderung: „Als wir vor einem Jahr zur Modellkommune Inklusion wurden, ahnten wir nicht, was das beinhaltet, was es wirklich bedeutet und was auf uns zukommt. Auch die neue Internetseite muss noch wachsen und ist regelmäßig zu aktualisieren.“

Projektleiterin Inklusion bei der Stadt Hochheim ist Ulrike Krommenacker. Sie berichtete, dass bis zum Ende des zweijährigen Projektes im Dezember 2014 noch viel zu tun sei. Der Stadtführer ist erst ein Anfang in Richtung barrierefreies Hochheim. Etliche Helfer arbeiten Frau Krommenacker zu: Die Edith-Stein-Schule des Antoniushauses testete mehr als 100 freiwillig teilnehmende Firmen und Organisationen auf barrierefreie Zugänge. Der Verein Lebenshilfe Main-Taunus sorgte für die ‚Leichte Sprache‘ im Onlineportal. Außerdem beteiligten sich Senioren der Wohnanlage Schwedenstraße und Bürger, die sich nach einem Aufruf der Stadt gemeldet hatten. Das Büro für Kommunikation KiKo in Frankfurt übernahm die professionelle Gestaltung des Internetauftritts. KiKo-Geschäftsführer Robert Schmidt erläuterte die Analyse der Objekte: Bei Türen musste das Innenmaß ermittelt werden, ab fünf Zentimeter Höhe wird eine Stufe zum Hindernis, die Bewegungsfläche vor Türen und in Toiletten wurde gemessen, Leisten, Möbel, unterfahrbare Waschbecken sowie die Höhe und Qualität von Bedienelementen (ertastbare Ziffern) wurden berücksichtigt.

Der entstandene Stadtführer informiert nun mit Symbolen im Stadtplan, ob der Zugang zu einem Gebäude nur über Treppen möglich ist oder ob es dort einen Aufzug gibt. Beim Klick auf das jeweilige Objekt erscheinen detaillierte Angaben zum Beispiel über Behindertentoiletten und zentimetergenaue Angaben zu Stufenhöhen und Türbreiten.

Elf Branchen können ausgewählt werden: Ämter und Behörden, Dienstleistungen, Einkaufen, Essen und Trinken, Freizeit Sport Kultur, Gesundheit, Handwerk, Kinder und Bildung, Soziales, Übernachten, Verkehr. Man kann die Suche noch mittels Unterbranchen eingrenzen. Die Suchergebnisse werden in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

Mit Filtern und Symbolen sind bestimmte Kriterien zu finden: Vier Arten von Barrieren, rollstuhlgerechte Toiletten, Hilfe bei Hörbehinderungen, Sehbehinderungen, Informationen in ‚Leichter Sprache‘, barrierefreie Parkplätze, kinderwagengerechte Zugänge und rollstuhlgerechte Aufzüge. In einem Suchfeld kann man nach bestimmten Objekten suchen. Auch Hilfeseiten für die Bedienung des Online-Stadtführers sind vorhanden. Der vorbildliche Stadtführer macht jedoch auch Schwachpunkte in unserer Stadt sichtbar: Gibt es nur eine öffentliche Toilette (bei Mamma mia) in Hochheim? Hilfen bei Hörbehinderungen oder in Leichter Sprache tauchen nicht auf, der Bahnhof ist nicht aufgeführt und im Rathaus könnten auch noch Barrieren abgebaut werden. Das Projekt Inklusion wird vom Hessischen Sozialministerium bezuschusst. Hochheim ist die zweite Kommune mit einer solchen Internetseite, Pionierarbeit leistete bereits die Stadt Eschborn. Vorläufig wird es bei der Anzeige im Internet bleiben. Eine kostspielige Papierversion soll einem späteren und vollständigeren Stadtführer vorbehalten bleiben.



Die drei ‚Stadtdetektive‘ Kyra Schuster, Gesina Trempenau, Matthias Widrinski der Edith-Stein-Schule und die Projektleiterin Ulrike Krommenacker (Stabsstelle Inklusion der Stadt Hochheim) berichten von ihrer Arbeit.